

Erfuchen der provisorischen Regierung das provisorische amerikanische Protectorat über die Insel und ließ auf dem Regierungsgebäude die Flagge der Vereinigten Staaten von Nordamerika, auf den übrigen öffentlichen Gebäuden, sowie auf den Schiffen die Flagge von Hawaii hissen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 9. Februar.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Verhandlung der Vorlage über die Regelung der Beamtenbezüge fortgesetzt. Den Anfang machte Alfred Szécsényi, welcher die Vorlage gegenüber den oppositionellen Anträgen in Schutz nahm und seinerseits verschiedene bemerkenswerte Anregungen hinsichtlich der Verbesserung des Postes einzelner Beamtenkategorien bot.

Entschieden nahm sich Redner der confessionellen Mittelschullehrer wie auch der Bürgerschullehrer im Allgemeinen an und urteilte schließlich die Berücksichtigung der schlechten materiellen Lage der Comitatsbeamten. — Babo und Polonyi erklärten die ganze Vorlage für einen Schwindel.

Polonyi fand in derselben sogar einen Verfassungsbruch, und die Verlegung eines Garantiegesetzes, indem den Richtern in der Hauptstadt das Gehalt reduziert wird. Auch plaidierte er für die Auslassung der Richter und Professoren aus den Rangklassen und für die procentuelle Aufbesserung der Gehälter, in welchem Sinne er auch einen Beschlusstrag einreichte.

Der nächste Redner war Julius Milkos, der unter großem Beifall der Rechten die Manie Polonyi's geißelte, der liberalen Partei stets Sectionen ertheilen zu wollen und der auch durch die Art und Weise, wie er die Vorlage verteidigte, das tiefste und laueste Mißfallen der gesammten Opposition hervorrief.

Nachdem noch Polonyi, Bajay und Horanßky in persönlicher Sache Verwahrungen vorgebracht, und Milkos replicirt, wurde die Vorlage von Baron Andraßy beiprochen, welcher sich im Sinne Horanßky's gegen dieselbe erklärte.

Zum Schluß hob Stefan Farabky, der aus diesem Anlasse seine Jungfernsrede hielt, die Vortheile der Vorlage gegenüber den gegenwärtigen Vorschlägen hervor.

In merito schlug er anstatt „Rangklassen“ die Benennung „Gehaltsklassen“ vor und plaidierte für eine bessere Dotirung der Bergbeamten, die eine zweifache Qualifikation benötigen.

Karl Szalay sprach noch eine Weile gegen die Vorlage, worauf die Debatte um 2 Uhr auf morgen vertagt wurde.

Original-Correspondenz.

Dr. F. Budapest, 9. Februar. Wenn sich unsere Abgeordneten selbst über die übermäßig weit ausgespannten Debatten in Betreff der Gehaltsregelung unserer Staatsbeamten unaussprechlich langweilen, dann dürfte es auch angezeigt sein, publicistisch dort möglichst kurz zu referiren, wo schon die oppositionelle, entschieden dahingehende Absicht verflimmen muß, mit der in Rede stehenden Beamtenvorlage wenigstens einen vollen Monat todtschlagen.

Man magt also aus diesem himmelschreienden, absichtlichen, theuer bezahlten Mord an Zeitcapital im gegnerischen Lager gar kein Geheimniß. Man weiß zudem, daß im Interesse eines lucrativen Erfolges das Cabinet bereit ist, einer Erhöhung bis zur Summe von 3000 fl. angeheißt des bisherigen Deputirtengehaltes von 2625 fl. opferwillig zugustimmen und dennoch sind auch gegenwärtig kaum einige über Hundert im Hause auch während der letzten Tage anwesend, in welchen die Opposition die Zurückziehung der Vorlage über die Gehaltsregelung der Staatsbeamten angeblich behauptet, indem den Betreffenden hiedurch mehr Nach- als Vortheile erwachsen.

Wie hätten sich Dankadressen zahlreich bei unserem Cabinete eingestellt, würde nicht durch die in Rede stehende Vorlage ein entschiedener Schritt nach Vorwärts gethan worden sein?

Was vorgestern an Zeitvergeudung im Unterhause geschah, dafür spricht nur zu eclatant der am 7. d. am Sitzungsschlusse gefasste, dahin lautende Beschluß, daß am 8. Februar eine namentliche Abstimmung darüber entscheiden soll, ob am 7. Februar Hieselbst das Wort haben soll oder nicht.

Selbstverständlich entfiel diese als Unicum dastehende Abstimmung am 8. Februar, für welche unter den Abgeordneten auch Graf Gabriel Karolövi, Ugron, Polonyi, Vits, Jusch, Karl Szalay, Adam Horvath, Emerich Szalay, Josef Molnar als die Herren colossalen Contrastes trotz 10-gedäiger Kälte patriotisch erwärmt gestimmt haben.

In Kurzem verlangt die Regierung ein zweimonatliches Budget-Provisorium als Indemnität vom 1. April bis zum letzten Mai ausgedehnt. Mitte Juni erfolgt durch die in Wien zusammengetretenen Delegationen die unausweichliche bis zum Herbst dauernde Sitzungsvertagung.

zu wenig Masse und Körper. Auch vermag der flache Boden nicht so leicht über die Wellen zu gehen, als der Mittelboden.

Die Folgen dieser Uebelstände zeigten sich nun. Ich steuerte nämlich, vertrauensvoll auf die hinreichende Qualifikation der „Iphigenia“, gegen das linke Ufer mitten in den größten Wellenschlag hinein. Die Geschwindigkeit, die das Boot, sobald es in der Strömung war, durch diese erreichte, ließ ich noch durch kräftiges Rudern erhöhen, so daß wir also mit den günstigen Bedingungen der Kraft und Schnelligkeit in den Kampf traten.

Allein die zwei- bis drei Wellen, die dort geschlagen werden, sind von einer solchen Ausdehnung, daß unser Boot in Folge seiner Mängel und Kleinheit sich, in das Wellenthal hinabschießend, tief in den nächsten Wellenberg einbohrte, so daß das Wasser dem an der Spitze des Bootes arbeitenden Ruderer gleich einem Wasserfalle über die Schultern stürzte und das halbe Boot füllte.

Zum Glück waren wir mit diesem Guffe auch schon wieder aus dem Bereiche des Strudels, da wir mit blitzschneller abwärts trieben. (Fortsetzung folgt.)

Das häusliche Leben bei den alten Aegyptern. *)

Wenn es auch unmöglich ist, uns die Anschauungsweise und das Gefühlleben der alten Aegypter vollständig zu vergegenwärtigen, so bieten doch die detaillirten bildlichen Darstellungen der Phantasie einen Anhaltspunkt.

Sehen wir die ägyptischen Bilder an, so entdecken wir mit Erstaunen, daß die Aegypter vor drei- viertausend Jahren gar nicht so viel anders lebten als wir. Das Leben der Armen und Wohlhabenden war ebenso verschieden wie bei uns. Letztere hatten schöne mehrstöckige Häuser mit flachen Dächern, Galerien und begablichen Zimmern, die auf das eleganteste und zierlichste mit gepolsterten Sofas und Stühlen, schön gearbeiteten Tischchen, Bänken und allerlei überflüssigen, aber angenehmen Gegenständen angefüllt waren. Die Wärdin hatten schattige Laubgänge, schöne Blumen, prächtige Obstbäume und Teiche; kurz, man verstand die Annehmlichkeit des Lebens.

Um einen Begriff davon zu geben, wie die alten Aegypter ihre Wohnungen anlegten, bringen wir hier die Ansicht einer solchen, die einem Nomarchen unter Chafra, dem vierten König der vierten Dynastie, gehörte, also in dieselbe Zeit fällt, wie der Bau der von diesem Könige errichteten

Erfolgt noch vor dem Schlusse der laufenden Session die Deputirtengehalts-Erhöhung bis auf 3000 fl., dann muß logischer Weise auch ein größeres Arbeitscapital in verlängerten Tagessitzungen oder in Abendberatungen als Aequivalent unausweichlich in's Werk gesetzt werden.

Stimmen aus dem Publicum.

A magyar makedonok-társulat

t. tagjai a folyó hó 19-én, vasárnapon d. u. 3 órákor, a gymnasium V. oszt. termében tartandó közgyűlésre ezennel meghívja a választmány.

Napirend: 1. Jelentés. — 2. Választások.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. Februar.

(Hof- und Personalsnachrichten.) Se. Majestät hat am 8. d. Vormittags um 10 Uhr den neuernannten Militär-Attache der italienischen Botschaft in Wien, Generalstabs-Derflieutenant Alberto Pallio in Privataudienz empfangen. Die Audienz währte eine Viertelstunde. — Aus Madrid, 9. Februar, meldet man der „Vol. Corr.“: Der k. u. k. Botschafter Graf Dubsky hat sich nach Barcelona begeben, wo Kaiserin-Königin Elisabeth die Besichtigung der Stadt in Verbindung mit Ausflügen in deren Umgebung, forsieht. Ihre Majestät bestieg unter Anderem auch den im Süden Barcelonas gelegenen, von einem Fort gekrönten Felsen Montjuich (Mons Jovis), welcher einen berühmten Ausblick auf die Stadt, den Hafen und die herrliche Umgebung bietet. Das Fort selbst konnte in Folge der strengen Gehehbestimmungen, welche die Besichtigung spanischer Befestigungen schlechterdings unterlagen, nicht betreten werden. — Erbprinz Danilo von Montenegro ist am 8. d. von Wien nach Petersburg abgereist. — Laut telegraphischer Meldung aus Colombo ist Sr. Majestät Schiff „Kaiserin Elisabeth“ am 8. d. zu sieben- bis achttägigem Aufenthalt dort eingetroffen.

Am 7. d. Abends fand in Bukarest zu Ehren des Thronfolger-Paares im Theater ein Ball statt. Der König und das Prinzenpaar, welche mit entzückenden Zurufen begrüßt wurden, wohnten dem Feste bis 2 Uhr Morgens bei. Prinzessin Mary tanzte eine Quadrille mit dem Raie Triandafil, Prinz Ferdinand mit Madame Triandafil. Am 8. d. fand beim Thronfolger-Paare Empfang der Gemeindevorstellungen, des katholischen und protestantischen Clerus und von Deputationen verschiedener finanzieller und artistischer Anstalten statt. — Aus Sophia meldet die „Frankfurter Zeitung“: In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Verlobung des Fürsten Ferdinand vorläufig unterbleibe, und zwar mit Rücksicht auf den dringenden Wunsch einer Bulgarien mit dem Fürsten wohlwollenden Macht, die aber Alles vermeiden wissen möchte, was in Petersburg peinlich berühren könnte. Fürst Ferdinand kehrt Ende der nächsten Woche nach Sophia zurück.

(Ernennungen.) Der mit der Leitung des Finanzministeriums betraute k. ung. Ministerpräsident hat den Bezugsgeheuer Zuckerraffinerie-Controllor 2. Classe Johann Györfvác zum Controllor 3. Classe beim K. Steueramte, — den Hermannstädter Steuerofficial 4. Classe Franz Klein zum Controllor 3. Classe beim K. Steueramte, — den Deszer Steuerofficial 5. Classe Albert Fegyvernek zum Steuerofficial 4. Classe beim Kaufenburger k. Steueramte, — den Steuerofficial 5. Classe Karl Jaka zum Steuerofficial 4. Classe beim Hermannstädter k. Steueramte ernannt.

(Lieferung für die k. ung. Gendarmen.) Größere Quantitäten Reitzzeug, Ausrüstungs- und Uniformstoffe für die k. ung. Gendarmen zu liefern. Das Nähere enthalten die diesbezüglichen Kundmachungen, welche beim hiesigen Stadtmagistrate (Gewerbe-Abtheilung) eingesehen werden können.

(Confirmation-Unterricht.) Zur diesjährigen Confirmation findet die Aufnahme Mittwoch am 15. d. von 9 bis 12 Uhr in der evangelischen Pfarramtstanzlei statt. Zulässig sind evangelische Jünglinge u. V., welche das 15. und Mädchen, welche das 14. Lebensjahr bis spätestens 1. November l. J. erfüllen. Vorzulegen sind: das letzterhaltene Schulzeugniß und, wenn die Betreffenden nicht hier geboren sind, beziehungsweise getauft wurden, der Taufschein.

(Aus dem Gerichtssaale.) Beim hiesigen k. Gerichtshofe wird seit mehreren Tagen bereits die Schlussverhandlung in einem Lynch-Montreproceße gepflogen. Die Romane hatten nämlich zwei Gewohnheitsdiebe, die sich in der Gemeinde wiederholt gegen die Sicherheit des Eigenthums vergangen, lynchweise erschlagen. Die Kosten der Zeugenernehmung sollen sich auf 300 fl. belaufen. Das Richtercollegium ist aus den Richtern Kheles, Vajarghelyi und Badiska zusammengesetzt; als Actuar fungirt Notar Ludwig Nagy; die Staatsbehörde ist durch den k. Viceanwalt

Pyramide, das heißt ungefähr vor 4600 Jahren! Das Ganze ist, wie man sieht, eine ländliche Villa.

Das Bild zeigt das Grundstück in der Vogelperspective, mit dem Wohnhause, den Seitengebäuden und Gärten.

Das gewöhnliche Volk hatte natürlich weit einfachere Häuser, und sie waren, wie auch bei uns, weniger elegant und ausgebeutet als diejenigen der Reichen. Im Allgemeinen war aber die übliche Bauart von den Wohnungen dieser nur wenig verschieden. Selbst die Häuser der Armen scheinen gewöhnlich einen Hof gehabt zu haben, an dessen hinterer Seite sich ein ebenerdigter Bau erhob, der eine Terrasse trug, auf welche man mittels einer Treppe von außen gelangte: so zeigt uns ein kleines Modell, das dem Museum im Louvre angehört.

Man wendete, wie es scheint, stets das flache Dach an; es vergrößerte gewissermaßen das Haus, da es den Inwohnern einen Aufenthaltstraum mehr darbot: einen angenehmen Platz, um sich an dem Anblick des Flusses zu erfreuen und die Frische des Abends zu genießen. Zu manchen Zeiten schlief man auch wohl oben. Dagegen waren die Kornkammern und Speicher immer mit einem tuppelartigen Dach versehen.

Das Material, mit welchem man baute, waren in der ältesten Zeit Nilschlamm, den man trocken ließ, und Papyrus oder andres Rohr; später machte man daraus Ziegel und wandte auch Bruchsteine und Holz an, allein die Form der Häuser blieb dieselbe. Die dabei liegenden Gärten waren mit großer Sorgfalt gepflegt.

Trotzdem daß die Vielweiberei erlaubt war, scheint das Familienleben ein angenehmes gewesen zu sein. Die Frauen waren keineswegs eingesperrt, wie es jetzt im Orient Sitte ist, sondern bewegten sich frei, nahmen eine geachtete Stellung ein, wie bei keinem der alten Kulturvölker, und führten ein heiteres Leben. Ihre Zimmer waren elegant, mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehen, und eine Menge von Sklaven war zu ihrer Bedienung bereit. Die freie Stellung des Weibes ermöglichte auch eine freiere Erziehung der Kinder. Vier Jahre blieben sie ausschließlich der Mutter überlassen, die Mädchen wohl auch gang. Die Knaben sandte man, sobald es anging, zur Schule. Die Schulbildung befähigte ja zu allen Stellungen.

„Ich möchte“, magnte der alte „Schreiber“ Duau seinen Sohn, „ich möchte, daß du liebst die Wissenschaft wie deine Mutter. . . sie ist wichtiger als alle sonstige Fertigkeit und nicht ein leeres Wort aus Erben. Der, welcher sich bemüht hat, aus ihr Nutzen zu ziehen von seiner Kindheit an, wird in Ehren stehen. . . Wer Kenntnisse besitzt, ist schon dadurch allein besser wie du. . . Wenn du einen einzigen Tag in der Schule Nützliches

Grafen Nicolaus Lazar vertreten; Vertbeidiger sind die Advocaten Cimponeriu, Parjaniu und Dr. Frincu. Die Urtheilssällung dürfte übermorgen, 14. d. erfolgen.

(Geschenke für die hiesige Volksküche) haben weiters gemacht: Herr N. N. 2 fl., Herr August Senor 3 fl., Frau Hermine Senor 2 fl. und Gemüse, Herr Josef Kochig 10 fl., Fräulein Nina Dunca de Sajo 3 fl., Herr Wosafka 3 große Brote, eine Unbekannte 5 fl., Fräulein Roman 1 fl., Herr Jauernig 5 fl., Herr A. Arz 10 fl., Spar- und Credit-Anstalt „Albina“ 50 fl., Cislauverein 50 fl.

(Keine Cholera in Hermannstadt!) Laut gestern an den Biergepan des Hermannstädter Comitats eingelangter telegraphischer Verständigung des Leiters des bakteriologischen Landes-Institutes in Budapest Dr. Otto Vertik konnten bei der bakteriologischen Untersuchung der Dejecte des am 5. d. unter verdächtigen Symptomen hier erkrankten und verstorbenen Dienstknechts Johann Benning Spuren von asiatischer Cholera nicht entdeckt werden. Vollkommene Beruhigung kann somit wieder platzgreifen.

(Theaternachricht.) Ein köstlicher Schwanz von Franz Schönbach gelangt morgen, Montag den 13. d. zur Erstaufführung; derselbe führt den Titel: „Das gelobte Land“. Wie uns vermeldet wird, soll dieses neue Stück womöglich einen noch größeren Vacherfolg verbürgen, als „Der Raub der Sabinerinnen“ von dem nämlichen Verfasser. Dies bestimt uns, die Aufmerksamkeit des Theaterpublicums auf die erwähnte Novität zu lenken.

(Benefice.) Nächsten Mittwoch, 15. d. hat die Operettenfängerin Frä. Herma Claar ihr Benefice. Sie hat sich in verschiedenen Partien die volle Sympathie der Theaterbesucher gewonnen. Ihre Wahl fiel auf die seit dem 25. Juni 1884 hier nicht mehr gegebene hübsche Operette „Der kleine Herzog“ (Le petit duc), in welcher die Beneficiantinn die Titelrolle spielt. Die Beliebtheit, deren sich Frä. Claar erfreut, wird zweifelsohne ihren Ausbruch in einem vollen Hause finden.

(Symen.) Gestern 4 1/2 Uhr Nachmittags führte Herr Leopold Demar, k. u. k. Oberlieutenant im 3. Husaren-Regiment, das siebenbürdige Frä. Marianne Tlaskal, die Tochter des Herrn k. u. k. Genie-Obersten Tlaskal, zum Traualtar.

(Todesfälle.) Dr. Franz Mann, Bezirksarzt, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, ist am 7. d. im 86. Lebensjahre in Reußmarkt gestorben. — Pomplius Pupos, Redacteur der Bukowiner romanischen Zeitung, ist am 7. d. in Czernowiz gestorben.

(Unsere heutige Beilage) enthält die Ankündigung von Berken von so festbegründetem Ruf, daß es kaum nothwendig ist, über dieselben noch etwas zu sagen. Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien, das soeben durch den 9. Band, der die Electricität und ihre verschiedenen Anwendungen behandelt, ergänzt worden ist, ist eine bekannte Specialität der deutschen Literatur dadurch, daß es das weite Gebiet, das es umfaßt, in einer für den gebildeten Laien vollkommen verständlichen Form behandelt. Die Spamer'sche Weltgeschichte verspricht in ihrer neuen Auflage, ein Meisterwerk zu werden. Die Leipziger Literaturgeschichte, die anderen sowie in dem Prosopie angeführten Werke gehören ebenfalls alle zu den besten ihrer Art. Die von der Central-, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Max Herzog in Wien, I., Franzensring 22, für alle diese Werke eingerichteten Bezugs-Modalitäten ermöglichen die Anschaffung derselben auch den minder Bemittelten ohne fühlbares Opfer. — Auf diesen interessanten Prospect machen wir unsere geehrten Leser ganz besonders aufmerksam mit dem Beifügen, denselben, falls er in der einen oder anderen Nummer fehlen sollte, bei vorgenannter Firma zu reclamiren.

(Aufforschungs-Prämien.) Für Aufforschungen legt der Ackerbauminister 2 Prämien zu je 1000 Kronen, 2 zu je 800 Kronen, 2 zu je 500 Kronen, 2 zu je 400 Kronen, 2 zu je 200 Kronen und 2 zu je 100 Kronen aus. Um diese Prämien können alle jene Aufforschungen concurriren, welche im Jahre 1893 ausgeführt werden. Die Ausfolgung der Preise findet im Jahre 1894 statt. Anmeldungen haben bis Ende Juli d. J., beziehungsweise bis 25. December zu erfolgen.

(Schredlicher Tod.) Aus Benta wird unterm 8. d. geschrieben: Der Schmirth Stoban Kecskés, wollte heute mit zwei Gefährten mittelst Schlittens auf die Jagd fahren. Vor der Abfahrt freute Kecskés Stroh in den Schlitten und fuhr in den Hinterhof zu den Strostricken. Die Genossen ließen ihre Gewehre im Schlitten und kehrten indessen im Hofzimmer ein. Kecskés wollte auch unter die Gewehre Stroh streuen; als er aber diese aus dem Schlitten nehmen wollte, blieb eine der Waffen mit dem Hahn an dem Spigforbe hängen. Kecskés, der ein wenig trunken war, begann nun an dem Hinterlader zu zerren. Die Waffe entlud sich und traf den Unglücklichen mitten in's Herz. Kecskés blieb sofort todt.

(„Syphonia.“) Unserem heutigen Blatte liegt ein Prospect der Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen P. H. Maypartz & Co. in Wien über die neue patentirte selbstthätige Reben- und Pflanzen-Sprige „Syphonia“ bei. Dieselbe, in Oesterreich-Ungarn

gelernt hast, so ist das für alle Zeit; denn die Geistesarbeit ist dauerhaft wie die Berge.“

Unterrichtet wurde die Jugend in Wissenschaften und körperlichen Uebungen, aber auch in Morallehren, practischer Lebensweisheit, in anständigem Benehmen, worauf die Aegypter großes Gewicht legten. Sie wurde in der Schule nicht nur gelehrt, sondern auch erproben.

Essen und Trinken spielten bei den Aegyptern eine ebenso wichtige Rolle wie bei uns. Ihre Tafeln waren mit zierlich geformten Gefäßen aller Art und mit einer Menge von Speisen besetzt. Die Damen erschienen in reicher Toilette, Diener reichten Blumen herum, Musikanten machten auf verschiedenen Instrumenten Tafelmusik und — selbst hierin waren die Gebräuche den heutigen schon verwandt — getrunken wurde oft zu viel, wovon die Beweise auf den Bildern nicht fehlen. Man trank sowohl Wein als Bier.

Man hatte dort Abendgesellschaften wie bei uns. Wenn man auch keinen Thee trank, so fehlte es nicht an Wein und feinen Speisen. Die Gesellschaft kam zu Wagen oder in Säufen an; geschäftige Sklaven empfingen die Gäste. Damen in reichstem Putz unterhielten sich wahrheitslieblich über dieselben Gegenstände wie die unfern und bildeten den Mittelpunkt der Gesellschaft. Sie mußigten und tanzten, und die Herren machten ihnen den Hof. Andre unterhielten sich mit Würfel- oder Brettspiel, und das Ballspiel war auch nicht unbekannt.

Herodot erzählt, daß man bei den Gastmählern der Vornehmen einen kleinen Sarg, mit einem Totenbilde herumreichte mit den Worten: „Betrachte diesen und sei frohlich, denn wenn du todt bist, so mußt du sein wie dieser.“ — Man ließ sich das nicht umsonst bisten, trank und aß — feste Speisen mit den Fingern und küßigte mit Löffeln.

Den Priestern wurde täglich Rindfleisch; Gänsefleisch, heiliges Brot und Wein in nicht geringer Menge geliefert; Gänse durften sie nicht essen und Bohnen — die Andre auch nicht essen — nicht einmal ansehen. Der Grund hing mit der Religion zusammen, wie die Betrachtung des Schweinefleisches und mancher andern Gemüße- und Fleischarten, die theils als heilig, theils als unrein betrachtet wurden.

Die Jagd war ein Hauptvergnügen der Großen. Man jagte mit Bogen und Pfeil, mit Speeren, mit Netzen und Schlingen und Hundten, ja manchmal sogar mit gezähmten Löwen. Die Wüste hatte Gazellen, Strauße und reichende Thiere in Ueberfluß, und der Nil bot eine reiche Auswühl an Wasservögeln und auch an Nilpferden, die man mit Speeren erlegte. Büffel, Hyänen, Hagen u. s. w. gab es genug, und die Jagd bot reiche Ausbeute.

*) Aus Spamer's „Illustrirter Weltgeschichte.“ Ein ausführlicher Prospect über dieses Werk liegt unserer heutigen Nummer bei.

und anderen Staaten patentirt, sowohl für Aeben, Bäume, Kartoffeln und alle sonstigen Pflanzen, als auch als Laboratoriums-, Hausgarten- und Feuerprobe verwendbar, erfreut sich großer Beliebtheit durch ihre ausgezeichnete Ausarbeitung, musterhafte Arbeitsleistung, Ersparnis an Zeit und Flüssigkeit, Stärke, Dauerhaftigkeit und Billigkeit, was auch die vielen, dem Prospekte beigefügten Zeugnisse beweisen. Wir empfehlen denselben ganz besonders eingehender Durchsicht.

(Eisenbahnunfall.) An dem von Arab am 7. d. Nachmittags abgegangenen Personenzug Nr. 604 brach — wie man meldet — zwischen Töwis und Karlsburg auf offener Strecke die Achse eines Personenzuges. Die erschreckten Passagiere sprangen aus den Waggons, wobei mehrere Personen leichte Verletzungen erlitten. Der Bahnkörper wurde beschädigt, so daß der von Klausenburg kommende Zug Nr. 603 aufgehalten wurde und erst mit größerer Verspätung in Arab eintraf.

(Kindesmord.) In entsetzlicher Weise hat der Landwirth Johann Voggo in Meßegny seine herzkrankte Tochter getödtet. Er band ihr die Hände zusammen und bestiegte sie im Stalle unter die Krippe, damit die Kälte von den Füßen zu Tode gestampft werde. Als ihr Weib in den Stall trat, fand er sie todgetreten. Voggo zwang seinen Sohn, den Mord auf sich zu nehmen, doch beim Verhör verwickelte sich der Junge in solche Widersprüche, daß er die Wahrheit gestand. Voggo wurde dem Gerichte übergeben.

(Ein Opfer der Wölfe.) Der Aghor Einwohner Stefan Fabian wurde dieser Tage, als er von Budapest nachhause fuhr, bei Kerepes von Wölfen überfallen; binnen einer halben Stunde war er von den Bestien zerfleischt, die auch die Pferde auffraßen. Man fand später seine Stiefel und die Knochen der Pferde.

(Vierfacher Mord und Selbstmord.) Aus Belovar wird geschrieben: Der im benachbarten Novi-Plavnici ansässige Witwer Simon Tomics, der mit seinen drei Kindern (sechs, acht- und zehnjährig) von seiner Arbeit lebte, lernte vor kurzer Zeit ein überbelebendes Frauenzimmer kennen, dem er auch die Ehe versprach. Durch die Untreue dieser Frauensperson erbittert, gab Tomics seinen Kindern so lange Branntwein zu trinken, bis dieselben berauscht waren. Hierauf nahm Tomics eine Polshode und zerstückelte damit dem ungetreuen Weibe den Kopf, worauf er mit derselben Hade so lange auf die Köpfe seiner drei Kinder schlug, bis dieselben nur mehr eine unformliche Masse bildeten. Nachdem diese schreckliche That vollbracht war, machte Tomics seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

(Deserteur.) Zu Ende des vorigen Monats sind drei Soldaten des in Jankitschen stationirten Infanterie-Regiments Nr. 52 desertirt; es sind dies der Zugführer Franz Fißler und Sigmund Weiß, sowie der zum Kanjeldienst kommandirte Recrut Anton Kengyel. Was sie zur Desertion veranlaßt, ist unbekannt; die Dienstzeit der beiden Erstgenannten wäre neuer zu Ende gegangen und alle Drei gehören wohlhabenden Familien an. Man glaubt, der intellektuelle Urheber sei der abenteuerlustige Kengyel, der auch schon in America war und zuletzt in Budapest ein Geschäft hatte; hier gerieth er in Concurs und glich sich mit seinen Gläubigern unter vortheilhaften Bedingungen aus.

(Die Schrecken des Winters.) Man schreibt aus Temesvar: Der rumänische Pope von Szabatz im Krasso-Szörényer Comitate, Demeter Rabovoi, wurde am 7. d. Morgens zum kranken Waldhüter Marku Adelman berufen, um demselben die letzte Oelung zu erteilen. Nachdem sich in dem Walde in jüngster Zeit wiederholt Wölfe gezeigt hatten, nahm der Pope ein Gewehr mit sich und fuhr in einem kleinen Schlitten, den er selbst lenkte, davon. Spät Abends kehrte nun das Pferd mit dem Schlitten in's Dorf zurück, während man den Popen vergebens erwartete. Mehrere Dorfbewohner fuhren noch zur Nachtzeit in den Wald und hörten dabei, daß der Geistliche beim Waldhüter die kirchliche Ceremonie versehen und sich sodann entfernt habe. Man machte sich deshalb mit Fackeln auf die Suche und fand alsbald am Wegesame das Gewehr und mehrere Kleider- und Körperreste in dem blutgetränkten Schnee liegen, so daß es unabweisbar erscheint, daß der Pope den Wölfen zum Opfer gefallen sei.

(In der Gemeinde Gressenthal wurde die in einer Hütte außerhalb des Dorfes am Abhange eines Hügelns wohnhafte Kurpfuslerin Marie Weber mit ihren beiden Enkelkindern durch herabstürzende Schneemassen unter den Trümmern der Hütte begraben. Man konnte nur mehr die Leichen bergen.)

(Gefährte Reise.) Man schreibt aus S.-A.-Ujhelj, 8. d.: Mit welchen Widerwärtigkeiten das reisende Publicum in dieser Zeit der in Folge der öfteren Schneestürme und grimmigen Kälte fast permanent gewordenen Verkehrsstörungen zu kämpfen hat, beweist auch folgendes ergötzliche Reiseabenteuer einer größtentheils aus Nyiregghyzaer vornehmen Bürgern bestehenden Gesellschaft, die eine Eisenbahnfahrt von Miskolc nach Nyiregghyza, eine Route, die man gewöhnlich in 3 1/2 Stunden zurücklegt, wegen Verkehrsstörung 4 1/2 Tage lang machen mußte. Die außerordentliche Gesellschaft, die am 2. d. im gasstrahlenden Hause des Edelengrundsbesizers Josef Ehrenreich auf Besuch war, bestieg trotz Sturmwind und Schneewehen am 3. d. Nachmittags in Miskolc den Zug, um wie gewöhnlich über Szerencs nachhause, nämlich nach Nyiregghyza zu reisen, da mehrere Mitglieder der Gesellschaft an dem dort am Samstag stattfindenden Wochenmarkte sehr dringende Geschäfte zu erledigen hatten. Der Zug mußte aber schon in der allernächsten Station kehrtum machen, da gemeldet wurde, daß die Bahnstrecke weit über Tisza-Lucz hin berg hohe Schneemassen bedeckte, und da die Situation von Stunde zu Stunde ungünstiger wird, büchte der unterbrochene Verkehr erst nach 3 bis 4 Tagen wieder aufgenommen werden. Nach Miskolc zurückgekehrt, sahte unsere Gesellschaft auf Anrathen zweier Mitglieder derselben, des Szabolczy Grundbesizers Feri Weiß und des Nyiregghyzaer Bäckers Andor Kar, den unter solchen Umständen gewiß annehmbarsten Beschluß, mit dem nächsten Zuge nach Kaschau zu reisen, um so auf Umwegen über S.-A.-Ujhelj, Szerencs und Tokaj spätestens am Samstag Nachmittags in Nyiregghyza eintreffen zu können. Wer beschreibet aber den Verkehr der Gesellschaft, als sie, in Kaschau angelangt, erfuhr, daß der Verkehr nun auch auf der Linie S.-A.-Ujhelj-Kaschau nicht nur wegen unüberwindlicher Schneemassen, sondern auch wegen massenhaften Vieles hirt werden mußte. Betrübte und verärgert begab sich unsere bedauernswürdige Reisegesellschaft in das nächste Hotel, um vor Allem ihre jubaweglich ängstlichen Angehörigen telegraphisch zu berichten, daß sie wegen Schneeverwehungen von Miskolc nach der Metropole Oberungarns gerathen sind, wo sie sich ebenfalls wegen mittlerweile eingetretener Verkehrsstörung wolens-volens wenigstens zwei Tage langweilen werden. In der That gelang es ihnen erst am 6. Montag Nachmittags, hierher nach S.-A.-Ujhelj zu kommen. Hier mußten sie aber ebenfalls wegen Unfahrbarkeit der Linie übermachten und sind erst gestern Abends über Szerencs und Tokaj in Nyiregghyza eingetroffen.

(Ein ungarisches historisches Lustspiel.) Der Präsident des Abgeordnetenhauses Baron Desider Vanffy hat der Akademie der Wissenschaften 2000 Kronen zur Ausschreibung eines Concurses auf ein ungarisches historisches Lustspiel zur Verfügung gestellt. Baron Vanffy hat, wie die „Ung. Corr.“ meldet, an den Präsidenten der Akademie ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Bedingung stellt, daß von den zur Verfügung stehenden 2000 Kronen 1200 Kronen schon in der diesjährigen Generalversammlung sollen als Preis ausgeschrieben werden, während die restierenden 800 Kronen so lange zu verzinsen sind, bis das Capital auf 1200 Kronen anwächst, welcher Betrag dann wieder als Preis für ein historisches Lustspiel zu dienen hat.

(Ein Maulbeerbaum auf dem Kirchturm.) In Kovila Mannekarnes aus der Höhe einer Kloster und im Umfange eines Die Einwohner glauben, der Wunderbaum verführe ihnen die Verwirklichung ihrer Hoffnungen und Wünsche.

(Wegen den Brantwein.) In der Gemeinde Köszöb bei Szatmar beschloffen 60 Landwirthe, vorläufig ein Jahr lang keinen Brantwein zu trinken, solchen auch nicht im Hause zu halten und kein Wirthshaus zu besuchen. Sie führen ihren Entschluß auch aus und jetzt stehen die Wirthshäuser leer. Diesem wackeren Beispiele wollen nun zwei andere Gemeinden folgen.

(Strike.) In Neutra striken die Fleischhauer, so daß die jüdische Bevölkerung schon seit acht Tagen kein rituell geschlachtetes Fleisch bekommt.

(Ein Concertscandal.) Die bekannte russische Sängerin Nadia Slaviansky veranstaltete am 5. d. in Ugram ein Concert, bei welchem sie die kroatische Hymne vortragen ließ; das Publicum und darunter die Honvédofficiere hörten sie stehend an. Nur die Serben blieben sitzen und als die Kroaten ihnen „Nieder mit den Helden von Slonjiga!“ zuriefen, wurden die Serben wüthend und tractirten die Kroaten mit ähnlichen Schmeicheleien. Es kam zu einem Handgemenge und die Polizei sah sich genöthigt, den Saal zu räumen.

(Verhaftung einer Documenten-Fälscherbande.) Vor einigen Wochen ging durch die Blätter ein Aviso des Directors des Wäagner Landes-Taubstummen-Instituts, welches das Publicum vor Schwindlern warnte, die im Besitze gefälschter Documente Sammlungen für das Institut eingeleitet haben. Am 9. d. Nachts gelang es der hauptstädtischen Polizei, mehrere Mitglieder dieser Fälscherbande festzunehmen und zahlreiche Sammelbogen zu saffiren.

(Das Leurit.) Der ungarische Sachmann Th. Hüffner, welcher im Auftrage der griechischen Regierung Untersuchungen über das Leurit angestellt hat, ist zu sehr interessanten Ergebnissen gelangt. Nach seinem der Regierung überreichten Berichte hat das Leurit einen sehr reichen Silbergehalt, so daß eine Tonne Leurit 300 Gramm Silber enthalten würde. Bei einer Ausbeutung von jährlich 20.000 Tonnen ließe sich nach Hüffners Berechnungen ein Gewinn von 120.000 Francs erzielen. Hüffner, der bereits nach Ungarn zurückgekehrt ist, wird dort die Analysen des Leurits mit den von ihm mitgenommenen Proben fortsetzen und auf Grund der Ergebnisse dieser neuerlichen Untersuchung dürfte dann die Frage der Ausbeutung des Leurits durch den Staat entschieden werden.

(Neuerungen in der Abjukturung.) Die „Reichswehr“ weiß von Neuerungen in der Abjukturung zu melden, deren amtliche Verlautbarung in der nächsten Zeit bevorstehen soll und die, wie begreiflich, in interessanter Weise die beteiligten Kreise beschäftigen. — Das genannte Blatt erfährt hierüber folgende Details: Bei der Cavallerie, sowie beim Train sollen die rothen Hüfen durch graue, beziehungsweise dunkelblaue ersetzt werden; den Ulanen soll der traditionelle dunkelgrüne Waffenrock mit rothem Brustflügel wiedergegeben werden. Die Artillerie soll doppelreihige Waffenröcke, der Train Hofsüße auf den Szaks erhalten. Dies sind die projectirten Änderungen; ob nicht im letzten Augenblicke eine Modification verfügt wird, läßt sich heute noch nicht versichern. Als positiv gilt nur, daß eine Neuabjukturung der Infanterie derzeit noch nicht in Aussicht genommen ist, da die Montursvorräthe allzu bedeutend sind und die sehr bedeutende, für Durchführung einer solchen Maßregel erforderliche Summe von der Legislative nicht bewilligt werden dürfte.

(Mord im Bahnhin.) Aus Berlin wird berichtet: In der Nacht vom 8. d. erdroßelte die Frau des hiesigen Bäckermeisters und Hausbesizers Bohndorf ihren sechsjährigen Sohn, das ältere ihrer beiden Kinder, in einem Bahnhinnsanfall. Noch in der Nacht wurde die Unglückliche in die Charité gebracht.

(Unglücksfall durch ein Sprenggeschöß.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet einen schweren Unglücksfall, der sich in einer Schmiebe der Artillerie-Verkstätte in Zitterbogl ereignete. Zwei Artilleristen wurden bei dem Versuche, ein blindgeladenes Geschöß in einem Schraubstock zu entladen, durch plötzliches Rezipiren desselben furchtbar verletzt; der Eine, dem der Unterleib aufgerissen worden war, starb noch am selben Abend, der Andere liegt schwer darnieder.

(Ein historisches Gebäude.) Aus Leipzig wird geschrieben: Eines der geschichtlich bedeutsamsten Gebäude der Stadt, das altbewährte Schloß Pleißenburg, wo einst jene berühmte Disputation zwischen Luther und Dr. Eck stattfand, wird demnächst vom Erdboden verschwinden. Die Stadt hat den umfangreichen Gebäudecomplex vom sächsischen Staate erworben und wird hier einen Stadttheil aufführen.

(Feuer auf einem Jahngang.) Man berichtet vom 9. d. aus Leipzig: In der verflochtenen Nacht hat sich in Schaffer's Restaurant auf dem Neumarkt ein großes Brandunglück ereignet. Das ganze Local war mit Gästen gefüllt, die sich in der heiteren Jahngangsaune befanden. Plötzlich fing die Nabelholz-Decoration des Saales in Folge leichtfertig benutzter Feuerwerkkörper Feuer, das so rasch um sich griff, daß das Gros der Gäste nur mit Mühe gerettet werden konnte. Vier Männer und zwei Frauen wurden tot aus dem Saale gezogen; drei Personen wurden schwer, viele leicht verwundet. Des Weiteren wird über das Unglück gemeldet: Das Feuer in Schaffer's Restaurant, welchem sechs Personen zum Opfer fielen, entstand durch freventlichen Reichthum eines Gastes, des Weinhändlers Kreisler, welcher einen mitgebrachten Feuerwerkkörper abbrannte. Sofort geriethen zahlreiche im Restaurant angebrachte Decorationen in Brand, so daß die Gäste nicht nur durch die nach dem Hausflur führende enge Thür, sondern auch durch ein nach der Straße führendes Fenster, welches sie einschlugen, in schleunigster Flucht ihr Heil suchten. Nicht Allen gelang dies; folgende Gäste wurden durch den biden Qualm erstickt im Piffior tod aufgefunden: der 22-jährige Handlungscommis Kaiser, der 20-jährige Handlungsgehilfe Siegel, der 21-jährige Handlungsgehilfe Jahn und der 22-jährige Handlungsgehilfe Werner. Außerdem fanden im Local selbst die 15-jährige, im Buffet beschäftigte Tochter des Besitzers und eine Wajhfrau einen qualvollen Tod. Schwerverletzt wurden das Dienstmädchen Schneider, die Barbierwitwe Nische und der Handlungscommis Bach. Das Feuer brannte durch die Dielen nach der ersten Etage durch, wo dasselbe ebenfalls große Verwüstungen anrichtete. Da die Treppe verbrannte, mußten die Bewohner der oberen Stockwerke mittelst Rettungs-schläuchen herabgeholt werden.

(Fabriksbrand.) Aus Hamburg wird vom 9. d. geschrieben: Die größte Cigarrenfabrik Altonas, dem Commerzienrath Brieth gehörig, steht seit 11 Uhr Vormittags in Flammen. Die Nebenfabriken sind gefährdet. Die ganze Feuerwehr ist in Action.

(Der Knoten im Schnupftuch) ist, wie die „Judey. Belg.“ mittheilt, von den practischen Amerikanern durch ein anderes Erinnerungsmittel ersetzt worden. Man trägt nämlich Postkarten bei sich und schreibt alsdann an sich selbst per Stadtpost. Der Briefträger erscheint dann entweder schon am selben oder am anderen Tage und überbringt die schriftliche Mahnung.

(Tus-lal!) Aus Paris wird geschrieben: Die Geschworenen haben den Handlungscommis Cherrier freigesprochen, welcher den Liebhaber seiner Frau, den Mann seiner eigenen Schwester, auf der Straße überfallen und getödtet hatte. Zu diesem Verdict trug die Haltung der Frau Cherrier, einer üppigen Blondine, nicht wenig bei. Sie erschien in elegantem Trauer um ihren „Schwager“ vor Gericht und suchte auf ihren Mann, dessen ehelicher Offenheit von seinem Brodgern und seinen Bekannten einmüthig Lob gependelt wurde, den Mafel zu lenken, er müsse um ihr sträfliches Verhältniß zu dem reichen Schwager Widu gewußt und es aus Habsucht geduldet haben.

(Zum Brüsseler Juwelenbiefstahl.) Der Graf von Flandern erhielt am 8. d. ein anonymes Schreiben, in welchem gegen ein Abjegel von 300.000 Francs die Rückgabe aller gestohlenen Juwelen

versprochen wird. Das Schreiben wurde dem Untersuchungsrichter übergeben. Bei mehreren Brüsseler Juwelieren wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. Drei Personen wurden verhaftet.

(König Humbert an Verdi.) Unter dem 9. d. wird aus Rom gemeldet: Der König richtete an Verdi in Mailand nachstehendes Telegramm: „Wenn auch die Königin und ich der ersten Aufführung des „Falstaff“ nicht beiwohnen können, so wollen wir doch mit unseren Glückwünschen und unserer Bewunderung dem Besalle zuvorkommen, der in Rom der neuen Manifestation eines unerforschlichen Genies gezollt werden wird. Mögen Sie uns noch lange erhalten bleiben zur Ehre der Kunst, zu unserer Freude und zur Befriedigung ganz Italiens, welches selbst in seinen trübsten Tagen aus Ihren Ruhmeswerken patriotische Genugthuung schöpft.“

(Verunglückt.) Vom 9. d. wird aus Christiania gemeldet: Soweit bisher bekannt ist, sind 123 Fische bei dem Sturm auf den Soloten verunglückt. Ein Aufruf für die Hinterbliebenen ist erlassen worden.

(Die Erdbebenkatastrophe auf Jante.) Die Erdbebe telegraphisch gemeldet wird, noch vollständig gemacht. Nach den letzten Nachrichten aus Jante ist die Zahl der Todten und Verwundeten enorm. Das Krankenhaus ist eingestürzt, den größten Theil der Kranken unter sich begrabend. Der Katastrophe sind über 3000 Menschen zum Opfer gefallen. Stellenweise öffnet sich die Erde und verflüchtigt Alles, was über derselben ist. Die Panik und das Elend unter den Einwohnern ist groß und ist auch bereits der Hungertypus ausgebrochen. Dieses Erdbeben ist, wie man in Griechenland constatirt, die größte Katastrophe, die je über Griechenland gekommen ist. Die Insel, früher der Garten Griechenlands genannt, ist ein gänzlicher Trümmerhaufen.

(Erdbeben.) Am 9. d. Abends um 8 1/2 Uhr wurde in Konstantinopel ein starkes, 30 Sekunden andauerndes Erdbeben in der Richtung von Westen nach Osten verspürt.

(Ein Feind der Crinoline.) Amerikanische Blätter berichten: George Beder, der demokratische Repräsentant in der gesetzgebenden Versammlung des Staates Minnesota, hat einen Antrag eingebracht, welcher die Anfertigung von Crinolinen mit einer dreißigtägigen Gefängnißstrafe und einer Geldbuße von 5 Pfd. St. belegt.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 11. Februar.

Oscar Blumenthal's vieractiges amuzantes Lustspiel „Das zweite Gesicht“, dessen Inhalt den Lesern aus unserem Berichte über die vor zwei Jahren erfolgte Erstausführung erinnerlich sein dürfte, nahm das Publicum auch gestern mit Lust und Begehr auf. Die vorzügliche Leistung der Frau Toni Robe als Comtesse Kitty entzückte die Zuhörer neuerdings in ungewöhnlichem Maße. — Herr Dieffenbacher, der vordem den Maltig spielte, trat gestern als stotter „Ched-Arbeiter“ Graf Wengers sen. auf und bewies mit diesem Rollenwechsel von Neuem seine verlässliche Vielseitigkeit und bemerkenswerthe Gewandtheit. Gleich ihnen gingen mit künstlerischem Ernst an ihre Aufgabe und lösten diese mit künstlerischem Erfolge. Felder n als Grafin Wengers, die Herren Jenbach als Robertstein, Verla als Hans von Maltig und Herr Rostke als Dr. Dronheim. Sie wurden sämtlich unter lebhaftem Beifall mehrmals hervorgerufen, denn sie spielten Geist und Herz erquickend. — Herr v. Fielzig war als Kammerdiener Jean Köstlich. — Die kleineren Rollen befaßten sich gleichfalls in guten Händen.

Original-Telegramme.

Brag, 11. Februar. In den Staatskassen bei Brünn strifen 1000 Arbeiter.

Paris, 11. Februar. Madame Ferdinand Lesseps erklärte, daß ihr Gatte in der letzten Woche Delirium-Anfälle hatte, die den ganzen Tag anhielten, hierauf verfiel er in den gewöhnlichen soporösen Zustand.

London, 11. Februar. Die Verlobung des Herzogs York mit der Prinzessin von Teck wird morgen officiell verkündet.

Fremden-Liste

vom 11. Februar.

Hotel Neudörfer. Alois Stenitich, Director, von Kronstadt; Fuchs, Kaufmann, von Karlsburg; Jos. Roth, Szabolcs, Sommer, Kaufleute, von Budapest; Th. Kleinhardt, Schafelb., Buchh., Kaufleute, von Wien.

Hotel Welker. Capelli, Seipia, Kaufleute, von Wien; Langhammer, Ingenieur, von Neuhäusl; Dr. Joon, Avocat, von Meibisch; Joh. Friedrich, von Krz; Krasser, Rechnungs-Official, von Klausenburg.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Eugen Berger.

Heute Sonntag den 12. Februar 1893:

Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:

Der verwundene Prinz.

Schwan in 3 Aufzügen von Piff.

Abends 7 Uhr:

Giroflé-Giroflá.

Romische Operette in 3 Acten von Albert Ranlos und Eug. Paterrier Musik von Charles Lecocq.

Morgen Montag den 13. Februar 1893:

Das gelobte Land.

Schwan in 3 Acten von Franz und Paul v. Schönthan.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 10. Februar.

Ung. Schanz.-Abt.-Oblig., 4 1/2 %	115	Deferr. Staatsanl. in Papier	98.75
Goldrente, 4 %	100.50	Deferr. Staatsanl. in Silber	98.50
Papierrente	102	Deferr. Goldrente	117.50
Eisenbahn-Anlehen	122.50	1860-er Staats-Anlehen	147.50
Abt. I. Emiffion St.-Oblig.	—	Deferr. ungarische Bank-Actien	998
Abt. II. Emiffion St.-Oblig.	—	Ungarische Creditbank-Actien	377.75
Abt. 1876-er St.-Oblig.	120.50	Deferr. Credit-Actien	324.80
Gründent.-Oblig. m. Berlou	96.20	R. u. f. Ducaten	5.69
Kroatisch-slav. Grundentl.-Oblig.	—	20 Francs-Goldstücke	9.62
Ung. Weingeb.-Oblig.	150	100 Mark Deutsche Reichswährung	59.15
Prämien-Rose	142	Ponbon (für dreimonat. Wechsel)	120.90
Theilregulirungs- u. Szeged. Rose	142		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 10. Februar.

Ung. Schanz.-Abt.-Oblig., 4 1/2 %	114.95	Deferr. Goldrente	117.75
Goldrente 4 %	102	1860-er Staats-Anlehen	147.50
Papierrente	102	Deferr. ungarische Bank-Actien	994
Eisenbahn-Anlehen	120.40	Ungarische Creditbank-Actien	378.25
Abt. I. Emiffion St.-Oblig.	102.70	Deferr. Credit-Actien	324.80
Abt. II. Emiffion St.-Oblig.	—	R. u. f. Ducaten	5.69
Abt. 1876-er St.-Oblig.	120.10	20 Francs-Goldstücke	9.62
Gründent.-Oblig. m. Berlou	96.20	100 Mark Deutsche Reichswährung	59.22
Kroatisch-slav. Grundentl.-Oblig.	—	Ponbon (für dreimonat. Wechsel)	120.90
Ung. Weingeb.-Oblig.	150.10	Deferr. Papierrente, 5 %	102
Prämien-Rose	142.25	Italienische Rta	46.20
Theilregulirungs- u. Szeged. Rose	142.25	Russischer Rubel	1.22
Deferr. Staatsanl. in Papier	98.90	20 rumänische Lei	9.45
Staatsanl. in Silber	98.50		

Unübertroffen als Ersatz zu Bohnenkaffee. **Unentbehrlich für jeden Haushalt** ist **Wohlgeschmack. Gesundheit. Ersparnis.** **KATHREINER'S KNEIPP MALZ-KAFFEE** als Schutzmarke. **Rachahmungen** sorgfältig zu vermeiden. **1/2 Liter à 25 fr.** (1056) 3-17

Vicitation.

Die zur 1. Wittmann'schen Concursmasse gehörenden Möbel, Kleider, Bettzeug, sonstige Hauseinrichtungstücke und Küchengeräthe werden **Donnerstag am 16.** und eventuell **Freitag am 17. d. M.,** Vormittags von 9 Uhr an, im Hause Heltaurgasse Nr. 13, 1. Stock rückwärts im Hofe, **licitando veräußert.** (115) 1-3
Hermannstadt, am 3. Februar 1893.

Advocat Dr. Octav. Russu,
Raffa-Bevwalter.

Aviso!

Vor Ankunft der neuen Frühjahrs- und Sommer-Artikel ist eine **große Partie Kleiderstoffe**

zu sehr herabgesetzten Preisen, und zwar: **Kleider-Walb-Wolle fl. 2.50, 2.90, 3.15, Rein-Wolle fl. 3.50, 4.20, 4.90** und höher, sowie eine **Partie Reste**

für **Kinder-Kleider** und **Blusen** zu sehr billigen Preisen bei **C. Nedelkovits.** (115) 1-3

A. und L. Patent.



System Johann Nadler.

Metallfreier Syphon-Verschluss,

patentirt in Oesterreich-Ungarn und allen übrigen Culturstaaten

Dieser Verschluss, aus **weißen Porcellan** gefertigt, entspricht in Folge seiner

vollständigen Metallfreiheit

allen **sanitätsbehördlichen Anforderungen** in volstem Maße, ist sehr leicht zu reinigen, beinahe unzerbrechlich, jede Explosionsgefahr ausschließend, da vom t. t. technischen Gewerks-Museum auf **11 Atmosphären** geprüft (der Normalbedarf ist 8-10 Atmosphären), präventiv sich dem ungeheuren Wasserdruck, ist daher (wegen seiner Unzerbrechlichkeit) das **Ideal aller Syphon-Verschlüsse.**

Gesellschaft zur Erzeugung metallfreier Syphon-Verschlüsse

Stef. Obermayer & Cie.

Comptoir und Fabrik:
Wien, IX., Spittelauerergasse Nr. 12.

Prospecte gratis und franco. (115) 6-10

Nur wer beim Einkauf nach der Marke Anfer sieht, ist vor der Unterschlebung werthvoller Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller
mit **Anfer**

verlesen und dadurch leicht kenntlich. Da dieses vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 40 kr., 70 kr. und 1 fl. 20 kr. die Flasche käuflich ist, so kann es sich Jeder bequem anschaffen. Nur Richter's Anfer-Pain-Expeller (989) 4-10

ist echt.

Das Haus

Sagthor, Bauholzplatz Nr. 3 **ist zu verkaufen.**

Dasselbe besteht aus zwei gepflanzten Höfen, Wohnhaus, Fabrikanlage, Bier- und Obstgarten mit durchfließendem Bache und eignet sich zu jeder industriellen Unternehmung. (48) 4-4
Ebenfalls sind **2 eiserne Pressen mit Schneckenbetrieb billig zu haben.**
Näheres im Hause selbst zu erfragen.

Promessen

auf **3^o. Pfandbriefe,** nur 8 fl. und 50 fr. Stempel, **Haupttreffer fl. 45.000,** Ziehung am **15. Februar 1893,** sind zu haben in der **Wechselstube des P. J. Kabdebo** in Hermannstadt. (106) 3-5

Der grosse Krach!

New-York und London haben auch das europäische Festland nicht verschont gelassen und hat sich eine große Silberwarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeiter abzugeben. Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen. Ich sende daher an Jedermann nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von **6 fl. 60 kr.,** und zwar:

- 6 Stück feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
- 6 Stück amer. Patent-Silbergabeln aus einem Stück,
- 6 Stück amer. Patent-Silber-Speisefässer,
- 12 Stück amer. Patent-Silber-Kaffeelöffel,
- 1 Stück amer. Patent-Silber-Suppen-schöpfer,
- 1 Stück amer. Patent-Silber-Milch-schöpfer,
- 2 Stück amer. Patent-Silber-Eierbecher,
- 6 Stück englische Victoria-Untertassen,
- 2 Stück effectvolle Tafelleuchter,
- 1 Stück Theeseifer,
- 1 Stück feinsten Zuckerstreuer,

44 Stück zusammen nur **6 fl. 60 fr.**

Alle obigen 44 Gegenstände haben früher 40 fl. gelostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von **6 fl. 60 kr.** zu haben. — Das amerikanische Patent-Silber ist ein durch und durch weisses Metall, welches die Silberfarbe durch 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Zum besten Beweis, daß dieses Inzerat auf

keinem Schwindel

beruht, verpflichte ich mich hiermit öffentlich, Jedem, welchem die Waare nicht convenirt, ohne jeden Aufwand den Betrag zurück zu erstatten, und sollte Niemand diese gütliche Gel-gewehr vorübergeben lassen, sich diese **Prachtgarnitur** anzuschaffen, welche sich besonders eignet als

practvolles Hochzeitsgeschenk, sowie für jede bessere Haushaltung.

Nur zu haben in **A. Hirschberg's**

Haupt-Agentur der vereinigten amerikanischen Patent-Silberwarenfabriken,

Wien, II., Rembrandtstrasse Nr. 19.

Telephon 7114. (107) 1-3

Sendung in die Provinz gegen Nachnahme oder Voraussendung des Betrages. Postpuls dazu 10 fr.

Nur echt mit **neiger Schutzmarke** (Gekunb-heremerial).

Auszug aus den Anerkennungs-schreiben:

Terzing, Dr. Oester., 21. Febr. 1892.

Zufällig habe ich bei Sr. Erlaucht dem Grafen Wurmband Ihre Garnit in gesehen und mich von der Schönheit und Billigkeit überzeugt zu.

Joseph Forst, Pfarrer.

Olmütz, 1. Mai 1892.

Mit der Sendung außerordentlich zufrieden, hat meine Erwartungen bedeutend übertraffen.

Hauptmann Cz. . . . , Flak-Commando.

Original Pariser Gummi- und Fischblasen

in unübertrefflichen vorzüglichsten Qualitäten per Duzend 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8 fl. Prompte Lieferung directes übernahmlich durch (882) 3-28

J. Reif, Specialist, Wien, IV., Margarethenstrasse 7,

erste und renommierteste Firma dieses Faches. Beste und solideste Bedienung. Ausführliche Preiscurante gratis, franco und in verschlossenen Couverts.



Hochgeehrte Hausfrau!

Erlaube mir, die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich **Reparaturen** von **blau emailirtem Blechgeschirr** — das von vielen für nicht reparaturfähig gehalten wird — übernehme und dieselben schnell, gut und billig ausführe. Ebenso stelle ich verorbene

Hand-Waschmaschinen,

falls das Holzgestell noch gut ist, durch Einsetzen eines neuen Riffel- oder Waschbleches um einen staunend billigen Preis wieder her. Auch werden gesprungene **Brodmulden (Woltern)** reparirt.

Großes Lager von emailirtem Blech- und Kupfergeschirr zu den billigsten Preisen.

Ferner empfehle ich noch besonders meinen großen Vorrath von: **Petroleumlampen** und **Pumpen, Schmalzständer, Fett-, Nudel-, Suppen- und Treeseiben, Wurstpressen, großen Waschtöpfen, billigen Waschmaschinen, Kreneisen, Schöpf- und Gießlöfen** u. s. w.

Indem ich mich noch zur Anfertigung und Reparatur von allen möglichen, für Haus- und Küchenbedarf notwendigen Blech-Artikeln u. empfehle, zeichne hochachtend (99) 2-3

G. Stuchlich,

Spengler,
Saggasse Nr. 7.

Ein solides Ladenmädchen

wird bei (114) 2-5
Noch Friedrich aufgenommen.

97.500 Kronen Gold für **15.000 Coupons.**



9750 Kronen, das ist **10% Belohnung**

dem Käufer des ganzen Quantum. Ich verlange an Jedermann über Verlangen gratis und franco Muster meiner weltbekannten Tuch-Coupons oder Reste, 3.10 Meter lang, für complete Frühjahrs- und Sommer-Herren-Anzüge um 3 fl. 25 fr. bis 12 fl., modern und elegant in Streich- und Kammgarnstoffen.

Schwarze Tuche, rein wolkene, 3.25 Meter lang, für Salon-Anzüge um 7 fl. 75 fr. bis 10 fl. **Tuch-Coupons für Ueberzieher,** 2.10 M. lang, neueste Farben um 4 fl. bis 8 fl. **Sommer-Kammgarn- u. Leinen-Waichstoffe** für Anzüge, complet um 2 fl. 90 fr. bis 5 fl. **Biquet-Gilet-Coupons,** hochmodern 45 fr. **Seidengiletts, Schilfseinen, Sommerloden, Tricots** und Tuche für alle Zwecke im Schnitt und in Neuten unerreicht billig.

Garantie: Rückersatz des Kaufpreises für Nichtpassendes baar und franco.

D. Wassertrilling, Tuchhändler, (104) 1-3
Boskowitz nächst Brünn.

Kais. kön. landesprivil. Fabrik feiner Liqueure.

Gegründet 1850. — 20 Preismedaillen u. Ehrendiplome.

Adolf Fränkel & Söhne, Biala (Galizien),

empfehlen ihre preisgetrauten volnischen **Liqueur-Specialitäten**

Kontuszówka, Getreidekummel, Allasch etc.

Liqueure aller Sorten in bekannt vorzügl. Qualität, Jagd- und Reiseliqueure, Specialitäten von allen Spirituosen. (76) 3

Depôts in den meisten renommierten Delicatessen-, Specereihandlungen, Conditoreien und Cafés.

Wiederverkäufern Rabatt. Preisblätter franco gratis.

Aviso für Biertrinker!

Wir erlauben uns, zur Kenntniß zu bringen, daß wir sehr gute, abgelagerte **Biere** zu nachstehenden Preisen zum Verkaufe haben:

A. Fassel-Biere:

1. Kronen-Bier (sehr beliebt), licht per Hekto	für die Stadt 18 fl. 50 fr.
	für's Land 12 " 50 "
2. Münchener Bier, braun per Hekto	für's Land 12 " — "
	für die Stadt 20 " — "
3. Salvator-Bier, hochgrädig, licht per Hekto	für's Land 14 " — "

B. Flaschen-Biere:

1. Kronen-Bier per Kiste (50 Flaschen à 7 Deci)	für die Stadt 8 fl. 50 fr.
	für's Land 6 " 50 "
2. Münchener Bier per Kiste (50 Flaschen à 7 Deci)	für's Land 6 " — "
	für die Stadt 9 " 50 "
3. Salvator-Bier per Kiste (50 Flaschen à 7 Deci)	für's Land 7 " — "

Wir bemerken, daß die Flaschenbiere pasteurisirt sind und sich daher die längste Zeit halten.

Hermannstadt, im Februar 1893.

Hochachtungsvoll

Johann Habermann's Erben.

(116) 1-3